

# Pe Werner singt – und das Publikum ist ganz hin und weg

VON VOLKER KÖLLING

**Vege-sack.** Schlagerette hat Pe Werner ihr Programm „Eine Nacht voller Seligkeit“ untertitelt. Die Worterfindung trifft den Kern ihrer 90-Minuten-Show im Kito ganz gut: Die Werner und ihr bestens aufgelegter Flügelmann Peter Grabinger gestalten den Abend bunt und schrill – angelehnt an den Stil eines Varieté-Abends im Berlin der 20er Jahre. Wer am Sonnabend ins Gebälk des Kito geklettert ist, um Pe Werners persönliche Hitparade zu erleben oder Songs ihres aktuellen Winteralbums, sitzt in der falschen Show.

„Eine Nacht voller Seligkeit“ erlebt man mit der gebürtigen Heidelbergerin nur, wenn sie gebadet ist, verrät sie im ersten Song. Das sei also nichts für Warmduscher, moderiert sie ihr erstes Lied ab. Bei ihr hat jeder Zwischenteil etwas von Schauspiel, weil sie eigentlich fast ausschließlich in deutschen Songtiteln spricht und damit ihre Lebensgeschichte illustriert.

Mit Filzhut und Schmolmund fragt Pe Werner „Warum soll eine Frau kein Verhältnis haben?“ – nachdem sie erzählt hat: „Mein Bruder macht im Tonfilm die Geräu-



Pe Werner im Vege-sacker Kito – eine „Nacht der Seligkeit“.

FOTO: KOSAK

sche“. Passend dazu hat sie nach eigenen Worten gerade Zeiten der „Vielmännerei“ hinter sich: Sie war mit Götz Alsmann und der SWR Bigband auf Minitournee und kommt nach dem „großen Besteck“ jetzt wieder mit kleinem Stab auf die kleineren

Bühnen und singt lauthals „Die Männer sind alle Verbrecher“. Ihr Heulen klingt echt, als sie dem imaginären Liebsten vor-schnieft, er sei kein Kavalier. Spätestens an dieser Stelle ist der gut gefüllte Kito-Saal schon hin und weg von der aufgedrehten Sängerin und ihrem famosen Begleiter an den Tasten.

Ihre eigene Geburt tief im Odenwald sei von einem Dammschnitt und „Tulpen aus Amsterdam“ begleitet gewesen, der Vater danach ins Wirtshaus eingekehrt. Dass auch Frauen mitunter Anlässe zum Genuss von einem Zuviel an Alkohol finden, demonstriert die Sängerin im Song „Egon“. Schwerstens lallend macht sie dem Liebsten Vorhaltungen, sie habe nur aus Liebe zu ihm soviel getrunken. Mit dem letzten Takt des Liedes ergießt die Werner den Inhalt eines Champagner-schwenkers über die Gäste der ersten Reihen, die das johlend quittieren. „Das war jetzt ein Hauch von Dschungelcamp in Bremen.“ Beim ersten verbalen Einwurf vom Kollegen am Flügel kommt ein strenger Verweis: „Herr Grabinger, benehmen Sie sich so, als hätte Ihr Leben einen Sinn.“ Es folgen Po-Pirouetten auf dem blanken Flü-

gel und das Bekenntnis, dass sie Schoko-Osterhasen in der Regel mit einem Kopfbiss das Leben nimmt. Noch ein bisschen Swing zu „Mr. Shame“ und dann wird zumindest das Thema etwas ernster.

Hitler, Göring und Goebbels verhöhnt sie mit einem US-Propagandasong und sagt auch gleich danach noch, was sie von den Nazis von heute denkt. Ganz kurz schimmert durch, dass Pe Werner zu Zeiten der Neuen Deutschen Welle mit Kolleginnen wie Ina Deter auf den Bühnen bekannter geworden ist.

Da kommen Erzählungen über den alten VW-Bus mit den Blümchen drauf oder der obligatorische Fünf-Liter-Flasche Lambrusco, um das „Morning has broken“ auch wirklich mitempfinden zu können. Ein Dieter Thomas Heck soll sie beim Finale einer ZDF-Hitparade in die Seiten gewickelt haben: „Da wusste ich: Ich habe es geschafft.“ Als Song bringt sie danach „Alles nur geklaut“ von den Prinzen und erinnert mit „Weibsbilder“ an ihren ersten Hit. Um 21.30 Uhr verbeugt sie sich vor Vege-sack und schickt hochgradig amüsierte Gäste mit einem „Kribbeln im Bauch“ nach Hause.